

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

G 8619

NETZ
বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift 2/2013



Protestbewegung Shahbag

Mehr als die Aufarbeitung des Unabhängigkeitskrieges

NETZ - Bangladesch Zeitschrift
Nr. 2, 35. Jahrgang, 12.08.2013

Die NETZ-Ausgabe 3/2013 hat den
Arbeitstitel: „Frauenrechte“

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

NETZ macht mit bei:



Diese NETZ-Ausgabe wurde gefördert vom:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar / Telefon: 06441 – 26585 / Fax.: 06441 – 26257 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org / ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Dirk Saam
Layout: Moritz Marbach
Titelfoto: Zahidul Karim Salim

Redaktion: Ines Burckhardt, Insa Bloem, Kai Fritze (Redaktionsleitung), Heiko Herold, Patrizia Heidegger, Moritz Marbach, Michelle Peña Nelz, Dirk Saam, Sven Wagner, Linda Wallbott.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20€ / Einzelexemplar: 5€.

Inhalte dieser Ausgabe

THEMA: SHAHBAG-BEWEGUNG

Shahbag-Bewegung – Um was geht es?

Das Kriegsverbrechertribunal und die Entstehung einer Bürgerbewegung.
Von Dirk Saam und Benjamin Kühne. **S. 4**

Wald der Symbole

Die Gefahr, sich in Forderungen zu verlaufen.
Von Naeem Mohaiemen. **S. 8**

Politik mit der Erinnerung

Der Unabhängigkeitskrieg spaltet die Gesellschaft bis heute. Von Bina D'Costa. **S. 9**

Eine Frage der Loyalität

Bina D'Costa über die Polarisierung der Gesellschaft in Bangladesch. **S. 13**

Ökonomie des Islamismus

Die wirtschaftliche Macht der Islamisten in Bangladesch. Von Abdul Barkat. **S. 14**

Geschichte neu erzählt

Frische Ausdrucksformen des politischen Protests. Von Shahidul Islam. **S. 16**

POLITIK & GESELLSCHAFT

Bruch mit der Objektivität

Die Auswirkungen der jüngsten Entwicklungen auf die Medienwelt. Von Bernhard Hertlein. **S. 20**

Wichtige Ereignisse in und um Bangladesch auf einen Blick. Politik und Gesellschaft. Zusammengestellt von Niko Richter. **S. 22**

KULTUR

Der Ruf des Poeten.
Ein Gedicht von Jasimuddin. **S. 24**

NETZ aktiv

Neuigkeiten zur Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen von NETZ und Aktionen in Bangladesch und Deutschland. Zusammengestellt von Florian Albrecht. **S. 26**



Niko Richter
Stellvertretender
NETZ-Geschäftsführer

Liebe Leserin, lieber Leser,

Anfang Februar 2013 lösen zwei Finger, die zum Victory-Zeichen gespreizt sind, eine der größten Protestbewegungen Bangladeschs aus. Wochenlang demonstrieren zehntausende Menschen, an einigen Tagen sogar hunderttausende. Sie protestieren lautstark und mit kreativen Ausdrucksformen. Sie erheben Einspruch gegen Gerichtsurteile für Verbrechen gegen die Menschheit im Unabhängigkeitskrieg 1971, welche aus ihrer Sicht zu milde sind, und wachsenden Einfluss religiöser Fundamentalisten in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft. Sie kommen im ganzen Land zusammen – vor allem auf dem Shahbag-Platz in Dhaka, welcher der Bewegung ihren Namen verleiht. In ihr aktiv sind junge und ältere Menschen, Frauen wie Männer, Personen aus allen sozialen Schichten.

Das Siegeszeichen, das den Proteststurm auslöste, machte Abdul Quader Mollah wenige Minuten nachdem er vom Kriegsverbrechertribunal zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt worden war. Er ist stellvertretender Generalsekretär der Jamaat-e-Islami, der größten islamistischen Partei des Landes. Ein eindeutiges Signal, dass er dieses Urteil nicht als endgültig betrachtet. Denn wechselnde politische Mehrheiten, etwa infolge der zum Jahreswechsel anstehenden Parlamentswahl, könnten eine Freilassung und Rückkehr in politische Ämter mit sich bringen. Politischer Einfluss, der dafür eingesetzt werden könnte, um mit aller Härte gegen Andersdenkende in Politik und Gesellschaft vorzugehen. Bereits in Reaktion auf die sechs bisherigen Verurteilungen des Tribunals kam es wiederholt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Jamaat-Anhängern und den Sicherheitskräften. Über 100 Menschen wurden dabei getötet. Dutzende Tempel und hunderte Häuser von Hindus wurden zerstört.

Die Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe beschreiben die Potenziale und Herausforderungen der in Bangladesch bisher einzigartigen Shahbag-Bewegung und welche Auswirkungen sie auf die politische Kultur des Landes haben könnte. Zudem beleuchten sie den Einfluss islamistischer Gruppen, insbesondere der Jamaat. Wichtig ist im Blick zu behalten, dass die Shahbag-Bewegung ebenso wie die Jamaat nur Teile einer viel breiteren gesellschaftlichen Auseinandersetzung sind. Daneben gibt es weitere wichtige gesellschaftliche Akteure und Gruppen: aus der Zivilgesellschaft, der Politik und der Wirtschaft. Säkulare wie religiöse.

Bangladesch erlebt aktuell eine wichtige Phase. Die Kriegsverbrecherprozesse beschäftigen einen Großteil der Bevölkerung. Viele Menschen sind persönlich betroffen, beklagen Kriegsoffer in der eigenen Familie oder unter den engsten Freunden. Eine wirkliche Aufarbeitung der Verbrechen im Unabhängigkeitskrieg, wie Massenexekutionen und Vergewaltigungen, gab es bislang nicht.

Der Umgang der Bürger mit den gegenwärtigen Gewaltausbrüchen und den zugrundeliegenden Ursachen ist wegweisend für das Land. Von ihm hängt ab, ob es zukünftig ein säkulares, pluralistisches und demokratisches Bangladesch geben wird. Der Schutz der Menschenrechte aller Beteiligten, einschließlich des Rechts auf Leben, ist dabei zentral.

Eine anregende Lektüre
wünscht Ihnen

Niko Richter



Foto: Zahidul Karim Salim

Shahbag-Bewegung – Um was geht es?

Das Kriegsverbrechertribunal und die Entstehung einer Bürgerbewegung

VON DIRK SAAM UND BENJAMIN KÜHNE

In Bangladesch werden gegenwärtig besonders gravierende Kriegsverbrechen von 1971 juristisch aufgearbeitet. Dazu hat die Regierung des Landes 2010 ein Tribunal eingesetzt, um Verdächtige wegen Verbrechen gegen die Menschheit und Völkermord während des Unabhängigkeitskrieges vor Gericht zu bringen.

Nach neunmonatigem Krieg sagte sich vor 42 Jahren das ökonomisch und kulturell ausgebeutete damalige Ostpakistan von Westpakistan los. Infolge des Sieges der ostpakistanischen Awami League bei den pakistanischen Nationalwahlen 1970 sah die militärische Zentralregierung in Westpakistan den Fortbestand ihrer Vormachtstellung und die Einheit Pakistans bedroht. Daher weigerte sie sich, das Ergebnis der Volksabstimmung anzuerkennen. Am 25. März 1971 schritt die pakistanische Armee in Ostpakistan ein, Massenverhaftungen fanden statt. Tags darauf wurde die Unabhängigkeit Bangladeschs ausgerufen, die von der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung des damaligen Ostpakistans unterstützt wurde. Am 16. Dezember desselben Jahres wurde Bangladesch schließlich infolge der Kapitulation der pakistanischen Armee de facto unabhängig.

Kriegsverbrechen, die an Unterstützern der Unabhängigkeitsbewegung wie an unbeteiligten Zivilis-

ten von der pakistanischen Armee und pro-pakistanischen Bengalen, die gegen die Unabhängigkeit waren, verübt wurden, werden als Völkermord eingestuft. Offiziellen Angaben zufolge starben im Unabhängigkeitskrieg bis zu drei Millionen Menschen. Es gab hunderttausende Vergewaltigungen. Viele Millionen Menschen wurden vertrieben. Insbesondere Hindus und Intellektuelle wurden verfolgt und ermordet. Die Unabhängigkeitskämpfer sahen im Gebrauch von Gewalt die einzige Möglichkeit, sich von der Unterdrückung zu befreien.

Die pro-pakistanischen Gruppen bestanden vor allem aus islamistischen Kräften, welche als paramilitärische Freiwillige mit der pakistanischen Armee zusammenarbeiteten. Einige dieser Personen müssen sich nun vor einem Kriegsverbrechertribunal verantworten. Alle sind bangladeschische Staatsbürger. Unter den gegenwärtig 18 Angeklagten und bereits Verurteilten sind viele hohe Funktionäre der islamistischen Partei Jamaat-e-Islami. Zwischen Januar und Juli 2013 wurden sechs ehemalige und aktuelle Jamaat-Funktionäre verurteilt: vier zum Tode, zwei zu de facto lebenslanglich.

Das Kriegsverbrechertribunal wird vom Großteil der Bevölkerung Bangladeschs per se unterstützt, da hier die schlimmsten Verbrechen

in der Geschichte des Landes aufgeklärt werden sollen. Die Glaubwürdigkeit des Tribunals ist für die Beendigung der Kultur der Straflosigkeit von erheblicher Bedeutung. Vertreter der internationalen Gemeinschaft haben jedoch mehrfach warnend erklärt, dass das Tribunal weder internationale Rechtsgrundsätze noch die in Bangladeschs Verfassung festgeschriebenen Grundrechte in vollem Umfang respektiere.

Bürgerproteste

Seit Februar 2013 gibt es in Bangladesch massive Bürgerproteste gegen Islamismus, initiiert durch Internet-Blogger. In Dhaka versammelten sich wochenlang Zehntausende, an einzelnen Tagen Hunderttausende, auf der zentralen Shahbag-Kreuzung. Daher werden die Bürgerproteste als „Shahbag-Bewegung“ bezeichnet. An den Versammlungen nahmen und nehmen vor allem Studenten, Aktivisten, Schüler und Familien teil. Frauen ebenso wie Männer. Die überwiegend jungen Demonstranten haben den Krieg selbst nicht erlebt. Aber sie identifizieren sich mit den säkularen Idealen des Lands und wollen ein demokratisches und pluralistisches Bangladesch. Sie sind nicht gegen Religion, jedoch gegen deren politischen Missbrauch. Die Bewegung fordert ein Verbot der Jamaat-e-Islami und der ihr nahestehenden Finanzinstitutionen.



Foto: Niko Richter

Gemeinsamer Wahlkampf 2008 in Khulna: Parteivorsitzende Khaleda Zia von der BNP und Mia Golam Parwar von der Jamaat-e-Islami.

Die Protestierenden fordern die Höchststrafe für alle Täter, denen Verbrechen gegen die Menschheit und Völkermord nachgewiesen wird. Aufgrund der Schwere der Verbrechen entspricht dies ihrem Gerechtigkeitsempfinden. Nach bangladeschischem Recht ist dies die Todesstrafe. Zudem befürchten sie bei Haftstrafen, dass die Täter von einer Nachfolgeregierung eventuell freigelassen würden und so wieder auf die politische Bühne zurückkehren könnten. Dies könnte unmittelbaren Einfluss auf die Sicherheit der Menschen haben, die derzeit für eine pluralistische Gesellschaft demonstrieren oder im Kriegsverbrechertribunal gegen die Angeklagten aussagen. Dass diese Angst ihre Berechtigung hat, zeigt ein Blick auf die Geschichte des Islamismus in Bangladesch.

Islamisten in Staat und Gesellschaft

„Islamismus“ ist ein Sammelbegriff für Ideologien, die sich ihrer jeweiligen Interpretation des Islam gemäß religiöser Begriffe zur Durchsetzung ihrer Interessen bedienen. Die jeweilige Ideologie umfasst alle Bereiche des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens und verfolgt ihr Ideal po-

litisch. Die Religion – beziehungsweise dessen jeweilige Interpretation – wird als Leitlinie sowohl für das individuelle als auch das gesellschaftliche Leben verstanden. Konkret bedeutet dies, dass gemäß islamistischer Vorstellungen Religion und Staat nicht voneinander getrennt sein sollen. Prinzipien der Individualität, des Pluralismus, der Säkularität und der Gleichberechtigung der Frauen sind damit nicht vereinbar. Die Geschichte und unterschiedlichen Ausprägungen des politischen Islam in Bangladesch sind komplex. Im Folgenden liegt der Fokus, insbesondere aufgrund der Rolle ihrer Führungskräfte im Unabhängigkeitskrieg 1971, auf der Jamaat-e-Islami, der größten islamistischen Partei des Landes.

Nach dem Unabhängigkeitskrieg wurde die Jamaat-e-Islami zunächst verboten. Doch bereits nach dem Militärputsch 1975 konnte sich die Partei schrittweise neu organisieren. Seitdem expandiert sie und ihre unterstützenden Institutionen. Ihre ideologischen Unterstützer sind heute in allen Bereichen des Lebens und des Staates anzutreffen. Insbesondere trifft dies auf die Wirtschaft, auf Behörden, das Bildungs- und Gesundheitswesen, islamische NGOs und viele Berufs-

verbände zu. Zwischen 1976 und 1990 besetzten Jamaat-Mitglieder führende Positionen in diversen Militärregimes. Sie nutzten diese Macht, um sukzessive ihre Ideologie durch Änderungen zuvor gültiger Staatsprinzipien einzuführen. Nicht zuletzt aufgrund des Einflusses der Partei wurde 1988 der Islam offiziell zur Staatsreligion in Bangladesch erklärt.

Zwischen 2001 und 2006 war die Jamaat-e-Islami Hauptkoalitionspartner in der Regierungallianz mit der Bangladesh Nationalist Party. Allerdings entschlossen sich alle großen Parteien, politisch mit den Islamisten zusammen zu arbeiten, wenn es opportun war. Insbesondere diese Kooperationen seit 1991, nach der Rückkehr zur Demokratie, gaben den vermeintlichen und den inzwischen verurteilten Kriegsverbrechern politische Legitimität. Die Jamaat-e-Islami nutzte diese Autorität zur Stärkung ihrer eigenen Position: in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Durch den Einfluss islamistischer Parteien und Organisationen wurden Gesetze für die Gleichstellung von Frauen nicht verabschiedet. Gewalttätige Proteste wurden organisiert, als die Regierung 2010 die nationalen Richtlinien zur Förderung von Frauen verabschiedete.

Insbesondere während der Amtszeit der letzten Regierung konnten auch solche islamistische Gruppen weitgehend ungestört agieren, die für die Erreichung ihrer Ziele gezielt Gewalt einsetzen. Das prominenteste Beispiel ist die militante Islamisten-Gruppe Jamaat-ul-Mujahideen Bangladesh. Ihre Anhänger sind verantwortlich dafür, dass 2005 landesweit über 500 Bomben explodierten. Sie zerstörten zahlreiche religiöse Heiligtümer, attackierten Kultureinrichtungen und töteten Anwälte und Künstler. Zudem griffen sie gezielt Schulen und NGOs an, die Frauen und Minderheiten zu ihren Rechten schulen.

Bereits 1992, nach der Zerstörung der Babri-Moschee im nordindischen Ayodhya und dem Mord an über 2000 Muslimen in Indien, kam es zu Attacken militanter Islamisten in Bangladesch: Es gab viele Tote und Verletzte. Mindestens 2600 Frauen wurden vergewaltigt. Zehntausende Häuser, tausende Gebetsstätten und Geschäfte von Hindus wurden zerstört. Daraufhin flohen zehntausende Hindus aus Bangladesch. Auch vor und nach den Parlamentswahlen 2001 kam es zu einer erneuten Welle der Gewalt. Erneut wurden Hindus getötet, entführt und verletzt, Frauen vergewaltigt. Wieder wurden Tempel, Häuser und Geschäfte angezündet, wieder flohen tausende Familien nach Indien. Als Verantwortliche für die Gewalt wurden zum großen Teil militante Islamisten identifiziert. Insbesondere Hindus und andere religiöse Minderheiten und indigene Völker sehen sich regelmäßigen Diskriminierungen ausgesetzt.

Unsicherheit

Die Proteste der Shahbag-Bewegung sind nicht auf die Forderung nach der Todesstrafe beschränkt. Berücksichtigt man die Erfahrungen der Bevölkerung mit militanten Islamisten, geht es der Bewegung vielmehr um die Frage, in welcher Gesellschaft und politischen Kultur die Menschen in Bangladesch zukünftig leben wollen. Wachsender Einfluss gewaltbereiter Islamisten würde Bangladesch zu einem feindseligen Ort für Andersdenkende sowie religiöse Minderheiten und indigene Völker machen. Während die Rechte der Frauen massiv eingeschränkt wären, würden Gesetze, die sich vermeintlich auf den Islam beziehen, durchgesetzt und individuelle Rechte stark eingeschränkt. Das hat sich während der vergangenen Jahre, unter anderem beim Beispiel Frauenrechte, bereits deutlich gezeigt.

Das Gefühl der Unsicherheit eines Großteils der Bevölkerung wird durch die aktuellen Aktivitäten von Jamaat-Aktivistinnen und deren Studentenbewegung gestärkt. Der Blogger Ahmed Rajib Haider wurde am 15. Februar 2013 ermordet. Er hatte sich zuvor wiederholt kritisch gegenüber islamistischen Gruppen geäußert und war in der Shahbag-Bewegung aktiv. Auf das Urteil des Kriegsverbrechertribunals gegen den stellvertretenden Jamaat-Vorsitzenden Delwar Hossain Sayedee am 28. Februar folgten zahlreiche Angriffe auf religiöse und indigene Minderheiten, bei denen gewaltbereite Gruppen mindestens 50 Tempel und über 1500 Häuser von Hindus zerstörten. Die der Jamaat-e-Islami nahestehende islamistische Bewegung Hefajat-e-Islam forderte am 6. April im Rahmen einer Massenkundgebung in Dhaka ein de facto Berufsverbot für Frauen und ein Verbot aller „anti-islamischer“ Aktivitäten von NGOs, unter anderem deren Förderung von Frauenrechten.

Universalität der Menschenrechte

Der Ruf nach Gerechtigkeit, nach einer Anerkennung der Leiden der Kriegsoffer, nach einer säkularen, pluralistischen Gesellschaft sowie nach dem Schutz aller, die dafür eintreten, ist mehr als legitim und zu unterstützen. Die schrecklichen Ereignisse von 1971, die gewalttätigen Angriffe auf Hindus und Indigene 1992 und 2001 sowie die Bombenattentate auf NGOs, Kulturinstitutionen und Anwälte 2005 sind in Bangladesch sehr präsent. Diese geschichtliche und politische Einordnung beschreibt den Hintergrund der Forderung der Shahbag-Bewegung nach der Todesstrafe. Es stellt sich die Frage, wie eine säkulare, für Demokratie und Pluralismus und Aufarbeitung von Kriegsverbrechen werbende Gesellschaft ihre Ziele erreichen kann, ohne die Todesstrafe zu for-

dern. Menschenrechte können nur durch die Achtung des Rechts auf Leben geschützt werden. Dies ist für alle Menschen überall gültig und muss respektiert werden. Seit dem Unabhängigkeitskrieg arbeitet Bangladesch an einer toleranten und demokratischen Gesellschaft. Durch Bildungsprojekte, Frauenrechts- und Menschenrechtsarbeit und politische Auseinandersetzungen. Mit der Shahbag-Bewegung hat sich eine neue Generation aktiv in dieser Auseinandersetzung zu Wort gemeldet.



Dirk Saam ist NETZ-Referent für Entwicklungspolitik.



Benjamin Kühne war von September 2012 bis Juli 2013 Praktikant bei NETZ.

Wald der Symbole

Die Gefahr, sich in Forderungen zu verlaufen

VON NAEEM MOHAIEMEN

Die vielen Menschen auf dem Shahbag-Platz geben der jungen Bewegung eine anhaltende Geschwindigkeit. Beunruhigend ist jedoch, dass sie sich gleichzeitig des Platzes zum Nachdenken, Hinterfragen und zu Richtungsänderungen beraubt. Ihre Organisation, Reichweite und Taktik sind bewundernswert. Doch in ihren Forderungen ist die Bewegung in ihrer Symbolik gefangen. Neben den kollektiven „fashi chai“ Rufen (Anm. d. Red.: bengalisch sinngemäß für „hängt sie“) – die ich nicht unterstütze, weil ich unter allen Umständen gegen die Todesstrafe bin – hat die Bewegung eine Menge visuelle, verbale und digitale Symbole kreiert, die diese Forderung in den Mittelpunkt stellt. Hier könnte sich die Bewegung in ihrer eigenen Zeichensprache verfangen, wenn diese – Blut, Schlinge, Vampire, Zähne und so weiter – unverarbeitet zu einem Aufruf nach Handlung werden. Ihr verbindendes Symbol ist die Schlinge.

Ich war immer gegen die Todesstrafe. Ich möchte faire Prozesse, ohne politische Einflussnahme der Awami League, der Bangladesh Nationalist Party oder der Jamaat-e-Islami. Und ich möchte lebenslange Haftstrafen für die Verurteilten. Jalal Alamgir schrieb einst: „Wir sollten anerkennen, dass nach Dekaden der Komplexität, geheimer Deals und lasterhafter Politik nur eingeschränkt

Gerechtigkeit möglich ist. Auf lange Zeit muss sich nun dazu verpflichtet werden, die Wahrheit aufzudecken.“

„Ich werde niemals für die Todesstrafe sein, aber wenn die Forderungen der Bewegung als eine Forderung für transparente, faire und unabhängige Prozesse gegen die Kriegsverbrecher interpretiert werden können, haben sie meine Unterstützung.“

Naeem Mohaiemen, 8. Februar 2013, taz

Shahbag könnte seine Parolen in komplexe Forderungen weiterentwickeln. Dies würde eine Menge Arbeit für diejenigen bedeuten, die auf Shahbag demonstrieren. Sie könnten beispielsweise die Frage nach der Legitimität einer Staatsreligion aufwerfen. Viele andere wichtige Fragen sind gestellt, die weniger emotional sind, wie die um die Todesstrafe. Auf lange Sicht könnten sie einen weitreichenderen, wesentlicheren Einfluss haben. Die Forderungen der Bewegung könnten ausgeweitet werden und nach fairen Prozessen für die Offiziere der pakistanischen Armee verlangen. Der Fokus könnte darauf liegen, die Fakten, die Wahrheit, die Zeitzeugnisse zusammenzutragen und mit der Nation zu teilen. Dies würde ein wichtiger Beitrag für

die Gerichtsverhandlungen vor dem Kriegsverbrechertribunal sein. Die Diskussion um größere Ziele und verfeinerte Taktiken muss jetzt passieren, um der Bewegung mehr Stärke zu verleihen.

Der hier abgedruckte Auszug eines Blogeintrags erschien am 22. Februar 2013, 17 Tage nach dem Beginn der Shahbag-Bewegung. In der Folge veröffentlichte der Autor weitere Artikel, in denen er seine Befürchtungen als weitgehend eingetroffen beurteilt.

Naeem Mohaiemen arbeitet als Autor und Bildender Künstler in Dhaka und New York. Seine Blogeinträge zur Shahbag-Bewegung treffen national und international auf eine große Aufmerksamkeit.





Foto: Zahidul Karim Salm

Politik mit der Erinnerung

Der Unabhängigkeitskrieg spaltet die Gesellschaft bis heute

VON BINA D’COSTA

Seit dem Unabhängigkeitskrieg 1971 blieben die Forderungen der Menschen in Bangladesch nach Gerechtigkeit stets an einen politischen Machtkampf und kontinuierliche Revisionen der Geschichte gefesselt. Haupttätern der Verbrechen ermöglichte dies, sich einer Bestrafung zu entziehen. Die bangladeschische Regierung richtete 2010 ein Kriegsverbrechertribunal ein, um die Verbrechen, die während des Krieges von 1971 begangen wurden, strafrechtlich zu ahnden.

Das Kriegsverbrechertribunal begann am 26. Juli 2010 mit seiner ersten Anhörung. In der Absicht, NETZ 2/2013

die Prozesse noch vor Ende ihrer Amtszeit (Anm. der Red.: Neuwahlen finden zum Jahreswechsel 2013/14 statt) abschließen zu können, richtete die von der Awami League gebildete Regierung im März 2012 ein zweites Tribunal ein. Die Zuständigkeit dieser Tribunale betrifft lediglich die Ahndung von Kriegsverbrechen, die von bangladeschischen Staatsbürgern begangen wurden und nicht etwa von pakistanischen Soldaten und Beamten. 18 vermeintliche Kriegsverbrecher werden nun gerichtlich zur Verantwortung gezogen.

Am 21. Januar 2013 wurde das erste Urteil des Kriegsverbrecher-

tribunals (Anm. d. Red.: Todesurteil) gegen Abul Kalam Azam wegen Völkermordes und Verbrechen gegen die Menschheit verhängt. Azad wurde in Abwesenheit verurteilt, da er vermutlich nach Pakistan geflohen war. Das zweite Urteil wurde am 5. Februar gegen Abdul Kader Mollah gesprochen, der wegen Verbrechen gegen die Menschheit zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde. Dieses Urteil birgt die Möglichkeit auf eine Haftentlassung, sobald entweder die Awami League abgewählt oder ein politischer Kompromiss hinter den Kulissen geschlossen wird.

Die Shahbag-Proteste

In der Folge, aufgerufen durch das Blogger und Online-Aktivistinnen-Netzwerk, versammelten sich Tausende von Demonstranten am 5. Februar 2013 in Shahbag, einem der Hauptschauplätze der ideologischen und politischen Auseinandersetzungen von 1971. Die Proteste wurden bald zu einer Demonstration, der sich Hunderttausende anschlossen. Schnell verbreiteten sie sich in weiten Teilen des Landes. Gefordert wird unter anderem die Todesstrafe für die Kriegsverbrecher und ein Verbot der Jamaat-e-Islami, der größten islamistischen Partei Bangladeschs.

Es ist sicher unmöglich die Prozesse gegen die Angeklagten von diesen politischen Dynamiken und der Bewegung von Shahbag zu trennen. Anders als andere öffentliche Demonstrationen in Bangladesch, scheinen die Shahbag-Proteste vom Staat genehmigt zu sein und haben die sichtbare Unterstützung der Sicherheitskräfte. Es kann argumentiert werden, dass es der regierenden Awami League bei den Prozessen mehr um den Erhalt ihrer gefährdeten Macht geht, als um Gerechtigkeit. Das ist zwar nicht von der Hand zu weisen, dennoch ist es auch eine Vereinfachung der politischen, historischen und ideologischen Kluft, die die politische Landschaft Bangladeschs charakterisiert hat.

Die Verfahrensweise des Kriegsverbrechertribunals trifft auf internationale Kritik. Hauptsächlich betrifft diese die Gesetzesgrundlage, die Strafprozessordnung und Verfassungsänderungen. Auch mit Blick auf die Struktur des Tribunals, die Verfahrensweise und das Zeugenschutzprogramm lassen sich Fehler entdecken. Bedauerlicherweise hat sich das Tribunal gegenüber Kritik als intolerant gezeigt, selbst gegenüber erfahrenen

Juristen, die sich für ein faires und transparentes Verfahren einsetzen.

Eine der Hauptfunktionen des Strafrechts ist es zu verhindern, dass Unschuldige fälschlicherweise verurteilt werden. Der einzige Weg, dies zu erreichen, ist das Einhalten eines fairen Verfahrens. Es ist allgemein bekannt, dass jeder Angeklagte das Recht auf einen fairen Prozess hat. Der hohe Maßstab für die Qualität von Beweismitteln und strenge Beweisregeln wurden entwickelt, um dies sicher zu stellen.

Auch wenn die Last der Beweise gegen die Angeklagten überwältigend ist, so ist es dennoch die Pflicht des Tribunals, die Beweise richtig und vollständig zu bewerten. Beeinträchtigt wird dies durch den Faktor Zeit. Wahrscheinlich ist, dass das Tribunal aufgelöst werden wird, sollte die Awami League die nächste Wahl verlieren. Unter einer BNP-geführten Regierung würden die Angeklagten mit großer Wahrscheinlichkeit versuchen sich der Justiz zu entziehen, wenn nicht gar eine aktive Rehabilitierung und Rückkehr in politische Ämter versucht werden würde. Diese politischen Fronten stellen die eigentliche Tragödie für das Volk dar, das 42 Jahre auf Gerechtigkeit gewartet hat. Für Bangladesch stellt sich die Frage, ob eine fehlerhafte Gerechtigkeit besser ist als keine Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit und Ungerechtigkeiten

Besonders in der Zeit nach 1975 haben politische Kursentscheidungen auf nationaler Ebene, Änderungen der Verfassung und die bewusste Konstruktion einer revisionistischen Geschichte den Rahmen für Gerechtigkeitsbewegungen und die darauf folgende Fragen nach fairen Prozessen gebildet. Auf nationaler Ebene haben diese Spannungen nicht nur dazu geführt, dass es

zu einer absoluten Kompromisslosigkeit im politischen Wettbewerb zwischen Awami League und BNP gekommen ist. Sie führten auch zu weiteren Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel zwischen denjenigen, die während des Krieges an der Front waren, und denjenigen, die zurückkehrten, um den Staat aufzubauen, zwischen Lobbyisten für und gegen die Unabhängigkeit und zwischen militärisch-religiösen Zusammenschlüssen und den Koalitionen der Entwicklungsakteuren und Juristen.

Zudem ist eine neue Kluft durch einen Kampf um die Erinnerungen zu 1971 entstanden. Sie besteht zwischen Menschen, die den Krieg selbst erlebten und denjenigen, die in einer Gesellschaft heranwuchsen, in die diese Erfahrungen tief eingeschrieben wurde und deren Erinnerung durch revisionistische Prozesse im Bildungsbereich oder sich verschiebende politische Loyalitäten produziert wurde.

Rituale der Erinnerung, mündliche Geschichtserzählung, Museen, Straßentheater und Internetseiten produzieren ein symbolisches Gedächtnis, das rechtliche und politische Ansprüche erhebt. Diese werden jedoch durch die Behauptungen der Jamaat-Führung 1971 keinerlei Verbrechen begangen zu haben, deren Allianzbildung, die Wiedereingliederung von vermeintlichen Kriegsverbrechern in Machtpositionen, radikale Veränderungen von Schulbüchern und revisionistischen politischen Projekten unterminiert. Sowohl das Erinnern als auch das Vergessen spielen eine wichtige Rolle für eine Depolitisierung.

Gegner der Prozesse haben die Kritik am Tribunal sorgfältig mittels einer auf verschiedenen Ebenen angelegten Kampagne kultiviert. Die politische Rhetorik in Bangladesch, die politische und religiöse Klüfte gefördert hat, wurde von



Foto: Agata Gornicki

Mit unzähligen Bannern, Plakaten, Spruchbändern und anderen kreativen Ausdrucksformen machte die Shahbag-Bewegung überall in Dhaka auf seine Forderungen aufmerksam.

Gewalt und Einschüchterungen auf der Straße begleitet. Diese Ansätze werden wiederum zusätzlich von subtilen und strategischen Lobby-Bemühungen in internationalen Foren oder auf politischer Ebene begleitet. Gut vorbereitete, hoch ausgebildete und wortgewandte Anhänger der Jamaat und Anwälte haben die Sprache internationaler Normen und Standards eingesetzt, um Zweifel an der Fähigkeit und Bereitschaft Bangladeschs ein faires Verfahren durchzuführen, zu erzeugen. So wurde in großem Ausmaß von Struktur- und Verfahrensschwächen des Tribunals und dem Versagen der bangladeschischen Regierung die internationale Gemeinschaft zu erreichen profitiert.

Schauplatz des Widerstands

Es scheint, dass die Forderung nach der verfassungsgemäßen Höchststrafe – in diesem Fall die NETZ 2/2013

Todesstrafe – und nach ausgleichender Gerechtigkeit den Beginn der Konfrontation mit der eigenen Geschichte für Bangladesch darstellt. Doch kann man die Proteste in Shahbag wirklich als Bewegung gerechter Vergeltung zusammenfassen?

Während das Tribunal einen Mechanismus ausgleichender Gerechtigkeit darstellt, hat es zeitgleich in Bangladesch keinen Mechanismus gegeben, der eine opferorientierte Justiz installieren konnte und sich auf das Heilen einer Gesellschaft, die in den letzten vier Jahrzehnten ihrer Souveränität so tief traumatisiert worden ist, konzentrieren konnte. Bangladesch wird sich ernsthafte Gedanken um einen Mechanismus machen müssen, der zu Frieden und Heilung führt, um als Gesellschaft voran zu schreiten.

Wie der Fall Bangladeschs zeigt, erzeugt die Auseinandersetzung

mit der Vergangenheit eine Vielzahl von Fragen, die die Beziehung zwischen politisch gesteuerter Erinnerung und der staatlichen Identität betreffen. Solche Fragen sind entscheidend für Bangladesch, das im Begriff ist, die Vergangenheit aufzuarbeiten, um die Entschiedenheit und Fähigkeit der Gesellschaft im Kampf gegen sich wiederholende politische Gewalt und Ungerechtigkeit für die Zukunft zu stärken. Unbeschreibliche Gewalt begangen an Männern, Frauen und Kindern, darf nicht übersehen oder vergessen werden, da die Auswirkung auf die Gesellschaft tief und lange anhaltend gewesen ist. Obwohl verschiedene Regierungen und Interessengruppen in den letzten 42 Jahren ihr Bestes gegeben haben, um die Vergangenheit zu verleugnen und zu begraben, haben die Erfahrungen der Opfer auf verschiedenen formalen und informellen Wegen Anerkennung gefunden: Der Wert

von Erzähl- und Sachliteratur, Memoiren, Tagebüchern, persönlichen Geschichten haben einen enormen Einfluss auf die Bildung öffentlicher Erinnerung in Bangladesch ausgeübt. Diese persönlichen Archive der Erinnerung sind unantastbar und doch zugleich lebendig, entwickeln sich weiter, werden verhandelt und gehören für bestimmte Gruppen zu deren Gegenwart.

Wie wird aus dieser kollektiven Erinnerung soziale und politische Praxis? Shahbag konstruiert durch sein rituelles Zelebrieren dessen, was erinnert und vergessen wird, einen Ort des Widerstandes, der denjenigen gehört, die kollektiv erinnern. Durch diese geteilte Praxis des Erinnerns an 1971 wird der Protest zu einem Aufruf, die "Anderen" im Jahr 2013 zu beseitigen. Dagegen ankämpfend veröffentlichen die Gegner der Prozesse erneut Propaganda, organisieren nationale und internationale Treffen und bringen Videos und Flugblätter in Umlauf, die die Shahbag-Protteste als Demonstrationen von "Atheisten, säkularen Fundamentalisten, Hindus und Agenten Indiens", die den Islam herausfordern, darstellen. Durch das Umformulieren des säkularen und inklusiven Geistes Shahbags in eine gegen den Islam gerichtete Bewegung, gelang es den Prozessgegnern, Verwirrung zu stiften und weitere Gewalt zu provozieren. Die Stimmung aufheizende Reden von allen Seiten haben das Land in ein Chaos gestürzt und wie bereits in der Vergangenheit leiden die Minderheiten am meisten unter der Gewalt.

Wie die Proteste von Shahbag zeigen, wird die Anerkennung von Geschichten und Erlebnissen der Opfer von Ungerechtigkeiten unweigerlich von sozialen und politischen Konflikten begleitet, die deren Wichtigkeit und Bedeutung betreffen. Ein Beispiel für diese

Konflikte stellt die offensichtliche Spannung zwischen den einerseits „harten Fakten“ und der Beweislast durch das Tribunal und dem, was andererseits in der öffentlichen Erinnerung in Bangladesch existiert, dar. Ein interessanter Aspekt der Proteste ist die Tatsache, dass viele der Demonstranten einer Generation angehören, die nach dem Krieg von 1971 geboren wurde, jedoch sowohl mit den Erinnerungen ihrer Familien als auch mit politisch revisionistischen Geschichten aufgewachsen ist.

Soll der Fall geschlossen werden?

Schlussendlich muss es einen sicheren Raum für kritisches Denken geben. Wird letztlich der Tod der Angeklagten Frieden und ein Gefühl des Abschießens für eine Nation bringen, die durch ihre gewaltsame Geburt traumatisiert wurde? Wird dies die existierenden Spaltungen innerhalb der bangladeschischen Gesellschaft noch vertiefen? Wenn der Aufbruch des Volkes sich zu etwas Konkretem und Bedeutungsvollem wandeln soll, muss man sich auch Gedanken über einen Weg nach vorne machen, einen Weg zur Heilung. Aber vielleicht ist die Zeit für diese Fragen noch nicht reif.



Bina D'Costa ist Wissenschaftlerin am Graduierten Institut für Internationale Studien und Entwicklung in Genf.

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ

বাংলাদেশ
Bangladesch Zeitschrift

Die NETZ-Ausgabe 1/2011 „40 Jahre Unabhängigkeit Bangladeschs“ bietet weitere interessante Hintergründe. Sie thematisiert die Entstehungsgeschichte Bangladeschs und aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen mit der Geschichte des Unabhängigkeitskrieges.

Zum Bestellen der Ausgabe oder Abonnieren der Bangladesch-Zeitschrift kontaktieren Sie bitte:

NETZ Bangladesch-Zeitschrift
Moritz-Hensoldt-Str. 20
35576 Wetzlar
Tel.: 06441 - 26585
Fax: 06441 - 26257
E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org

Die Bangladesch-Zeitschrift NETZ erscheint vierteljährig und kostet im Abonnement 20 € im Jahr. Einzelausgaben kosten 5 €.

Sie können die Zeitschrift auch unter www.bangladesch.org herunterladen oder abonnieren.

Eine Frage der Loyalität

Ist Bangladeschs Gesellschaft polarisiert?

NETZ: Welche Ziele verfolgen islamistische Gruppen im Bezug auf das Kriegsverbrechertribunal?

Bina D'Costa: Nicht alle verfolgen dieselben Ziele. Viele Unterstützer der Jamaat-e-Islami und anderer Oppositionsparteien sind verzweifelt, weil ihre Anführer derzeit vor Gericht stehen. Viele von ihnen gehen auf die Straße, um ihrer Meinung Gehör zu verschaffen – auch mit Hilfe von Gewalt. Doch gibt es auch eine moderate Minderheit von Islamisten, die das Kriegsverbrechertribunal gutheißt. Sie würden diese Meinung aber niemals öffentlich vertreten.

NETZ: Einige islamistische Gruppen scheinen Gewalt als Ausdrucksform zu nutzen. Woran liegt das?

D'Costa: Nicht alle Gruppen nutzen Gewalt als einzige Protestform. Während der Protestmärsche der Hefajat-e Islam kam es zwar zu Gewalttaten, aber die meisten dieser Aktivisten sind nicht gewalttätig. Sie verschaffen ihren Anliegen verbal Gehör. Auch die Jamaat-e-Islami setzt nicht ausschließlich auf Gewalt auf den Straßen. Sie bedienen sich auch komplexer Methoden, wie beispielsweise Lobbyarbeit. Zudem muss man bedenken, dass die Islamisten keine homogene Gruppe sind. Genauso wie man nicht sagen kann, dass alle liberalen Kräfte das Kriegsverbrechertribunal unterstützen, kann man nicht sagen, dass alle Islamisten dagegen sind. Es gibt auch moderate Gruppen, die sich für das Tribunal ausgesprochen haben.

NETZ: Warum spricht sich von den Befürwortern der Kriegsverbrecherprozesse niemand öffentlich gegen die Todesstrafe aus?

D'Costa: Sich gegen die Todesstrafe, die Höchststrafe in Bangladesch, auszusprechen wird damit gleichgesetzt, dass man den Opfern in den Rücken fällt, deren Rechte in den Prozessen verteidigt werden. Die meisten Menschen oder deren Freunde haben im Unabhängigkeitskrieg Verluste erlebt. Die meisten Menschen, die das Tribunal unterstützen, aber gegen die Todesstrafe sind, halten es darum für unangemessen ihre Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern. Sie haben Angst, dass sie damit Beziehungen zu ihren Freunden zerstören könnten. Auch das Umfeld einer großen Protestbewegung aus gebildeten, jungen Leuten wie der Shahbag-Bewegung, die ihrer Forderung nach der Todesstrafe so eloquent begründen, schüchtert diejenigen ein, die zwar für das Tribunal, aber gegen die Todesstrafe sind.

NETZ: Was muss passieren, um den Konflikt zwischen Befürwortern und Gegner der Kriegsverbrecherprozesse zu lösen?

D'Costa: Die Polarisierung, die wir heute sehen, gab es bereits vor 1971. 1947 wollten nicht alle Teil von Pakistan werden. In diesem Land lebten und leben Gruppen, die nie in der Lage waren zueinander zu finden. Mit indigenen Völkern und anderen Minderheiten sowie zwischen Bengalisches und Urdu sprechenden Gruppen kam es zum offenen Konflikt.

Die Unabhängigkeitsbewegung war säkular, was wenig Platz für Andersdenkende gab. Aber als das Militär die Macht ergriff, kamen viele dieser Andersdenkenden zurück. Das Kriegsverbrechertribunal kann lediglich die Verbrechen weniger mutmaßlicher Täter aufarbeiten. Aber Kriegsverbrechen wurden im großen Ausmaß verübt. Meiner Meinung nach sollte das Tribunal eine Wahrheitskommission einrichten, die alle Gruppen, wie beispielsweise Indigene und religiöse Minderheiten, mit einbezieht. Die Verbrechen in Dörfern und in den Städten müssen aufgeklärt werden. Es muss eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich nicht nur Opfer sondern auch Täter trauen, ihre Geschichten vorzubringen.

NETZ: Können Organisationen der internationalen Zivilgesellschaft helfen, Bangladesch aus der aktuell verfahrenen Situation zu führen?

D'Costa: Sie können sich vor allem in der internationalen Advocacy-Arbeit positiv für opferorientierte Justiz einbringen. Sie können kritische, alternative Sichtweisen einbringen und lokale Standpunkte auf der internationalen Ebene verbreiten. Zudem wäre fachliche Unterstützung hilfreich, damit die Stimmen der Opfer gehört und nicht von den formalen Problemen des juristischen Prozesses überlagert werden.

Das Gespräch führte NETZ-Mitarbeiter Dirk Saam in Heidelberg. Übersetzung: Benjamin Kühne.

Ökonomie des Islamismus

Die wirtschaftliche Macht der Islamisten in Bangladesch

VON ABUL BARKAT

Der Islam in Bangladesch hat einen liberalen und humanistischen Ursprung. Die wichtigsten Initiatoren des Islam im damaligen Ostbengalen, die dem Sufismus nahestanden, verbreiteten weder orthodoxe religiöse Riten, noch unterstützten sie religiöse Verfolgung. Viel mehr betonten sie, dass ihre Maxime der Dienst an der besten der Schöpfungen, dem Menschen, sei. Hinweise darauf, dass die Sufis in Bengalen an der Zerstörung von Tempeln oder anderen Heiligtümern anderer Religionen beteiligt waren, gibt es nicht. Der Islam entwickelte sich in Ostbengalen als Ergänzung einer auf Landwirtschaft basierenden Zivilisation. Die Anhänger dieses Glaubens kämpften Seite an Seite mit den Mitgliedern anderer Religionen gegen Feudalismus und Kolonialismus. Sie gaben dieser Bewegung Führungsstärke, indem sie die Logik des liberalen Humanismus anwandten.

Rückschritte

Drei rückschrittliche Transformationen sind hauptsächlich dafür verantwortlich, dass aus diesem liberalen ein „politischer Islam“ wurde: die Gründung des 1947 entstandenen, auf religiösen Doktrinen basierende Staates Pakistan (Anm. d. Red.: dessen Staatsgebiet das heutige Bangladesch beinhaltete) war der erste Rückschritt. Sozialpolitisch kann die Teilung Indiens in einen Staat für die Hindus und einen für die Muslime als Katastrophe bezeichnet werden. Die Umsetzung der Zwei-Nationen-Theorie schaffte die erste formale Grundlage für einen politischen Islam in Bengalen. Schon vorher gab es neben dem humanistischen Islam der Sufisten aggressivere Strömungen, die die Religion als Vorwand nutzten, um staatliche Macht zu gewinnen. Zwischen 1947 und 1971 wurde religiöse

Zugehörigkeit eine maßgebliche Grundlage, um sozio-kulturelle Aktivitäten und Staatsgeschäfte zu lenken. Für jede sozialpolitische Krise wurde die Religion missbraucht.

Der nächste große Rückschritt war das Versäumnis, nach dem Unabhängigkeitskrieg 1971 Kriegsverbrecher für ihre Vergehen zu bestrafen. Als dritter Rückschritt muss die achte Änderung der Verfassung 1988 angesehen werden, die den Islam als Staatsreligion in der Verfassung verankerte und den Säkularismus ersetzte – das große Versprechen an die Menschen, die nach dem Krieg von Entscheidungsfreiheit, von wirtschaftlichen Chancen für alle, von Transparenz und Sicherheit und letztendlich von einem säkularen Staat geträumt haben.

Diese Verfehlungen des Staates begünstigten seither die Kriminalisierung der Wirtschaft und der Politik. Wachsende Ungleichheit, eine Regierungspolitik, die kultur- und bildungspolitische Entscheidungen nicht im Interesse der bangladeschischen Bevölkerung, sondern nach religiöser Zugehörigkeit fällt, Jugendarbeitslosigkeit und Vertrauensverlust in die Politik sorgen somit für eine stetig wachsende Unzufriedenheit in der Gesellschaft. Damit wurde wiederum der gewaltbereite Islamismus begünstigt.

Netto-Profit von Islamisten geführten Betrieben

(in Millionen Euro, nach Sektoren)

Finanzinstitute, Banken, Versicherungen, Leasinggesellschaften	51,5
NGOs, Treuhandgesellschaften, Stiftungen	36,2
Handelsorganisationen	20,8
Pharmaindustrie und Gesundheitswesen	20,0
Schulen, Colleges, Universitäten, Fortbildungszentren	17,7
Immobilien, Land, Gebäude	16,4
Medien und IT	15,0
Transport und Kommunikation	14,4



Foto: Niko Richter

Über 230 Unternehmen, Banken, Krankenhäuser und NGOs werden von Jamaat-Unterstützern geführt. Hier: Jamaat-Anhänger im Wahlkampf 2008.

Wirtschaftliche Macht

Islamisten haben dadurch in Bangladesch die Stärke erreicht, um einen organisierten politischen Islam zu installieren. Die dahinter stehende Intention ist es, staatliche Macht gewaltsam an sich zu reißen. Religion wird dabei als Vorwand genommen, um politische Einflussnahme mit Hilfe sehr gut organisierter, auf ökonomischer Stärke basierende Prozesse zu gewinnen. Islamisten haben so eine Wirtschaft innerhalb der Wirtschaft und einen Staat innerhalb des Staates errichtet. Sie sind wirtschaftlich stark genug, von mikro- bis makroökonomischer Ebene, um ihre eigenen politischen Organisationen zu unterhalten. Die Ökonomie des Islamismus im engeren Wortsinn umfasst große Finanzinstitute, Mikrokredit-Institutionen, Moscheen und Koranschulen, Medien und Informationstechnik, nationale Unternehmen, bis hin zu NGOs auf lokaler Ebene. Der jährliche Nettogewinn dieser Unternehmen wird auf umgerechnet über 190 Millionen Euro geschätzt. Allein 27% davon kommen von Finanzinstituten wie Banken, Versicherungen oder Leasinggesellschaften. All diese Unternehmen werden von ideologisch motivierten und pro-

fessionell kompetenten Personen geleitet. Mindestens 10% ihrer Nettogewinne werden genutzt, um die eigenen politischen Organisationen zu finanzieren. Mit Hilfe ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht, konnten ideologisch nahestehende Repräsentanten in hohen öffentlichen Ämtern und unabhängigen Einrichtungen installiert werden. Die relative Stärke der Ökonomie des Islamismus zeigt sich daran, dass ihr jährlicher Nettogewinn 6% des staatlichen Entwicklungshaushaltes beträgt sowie daran, dass die jährliche Wachstumsrate der von Islamisten kontrollierten Wirtschaft zwischen 7,5% und 9% liegt, während das nationale Wirtschaftswachstum zwischen 5% und 6% liegt.



Abul Barkat ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Dhaka.



Foto: Zahidul Karim Salim

Geschichte neu erzählt

Frische Ausdrucksformen des politischen Protests

VON SHAHIDUL ISLAM

Bangladesch ist ein Land glorreicher Unvorhersehbarkeit. Die Politik des Landes macht da keine Ausnahme. Bangladeschs Geschichte ist gekennzeichnet durch Höhen und Tiefen. Oftmals stand das Land an Scheidewegen. Dort angekommen mag man sich gefragt haben, welcher Weg nun einzuschlagen ist. Sicher kann man nur darin sein, dass man sich diese Frage nicht als erster stellt. Antworten nicht zu kennen bedeutet jedoch nicht, nicht darüber zu diskutieren. Poli-

tik ist das am meisten diskutierte Thema. Und die bangladeschische Politik ist voll von Diskussionen. Vom Parlament bis zur Teestube, der politischen Bühne der Bürger, überstrahlen Diskussionen oftmals die Inhalte. Die Rede von Sheikh Mujibur Rahman am 7. März 1971, in der er die Blaupause für die spätere Unabhängigkeit skizzierte, gilt als die Referenz politischer Meinungsäußerungen. Generationen von Politikern haben sich tagtäglich bemüht sich an dieser Rede zu messen. Allesamt vergeblich.

Entstanden ist ein Kreislauf großspuriger Reden.

Und plötzlich, am 12. Februar 2013, entsteht in Bangladesch eine neue Ausdrucksform – Schweigen. Autos und Busse stoppen, Zehntausende strömen auf die Straßen und verharren in Stille. Einen Arm zum Himmel gestreckt, sprachlos für drei Minuten. Beachtlich für eine Nation mit vielen zwanghaften Rednern. Eine Stille stärker als alle Slogans. Eine Stille, die in den lautesten Tönen schreit: Wir wol-

len gerechte Sühne der Kriegsverbrechen! Wir wollen Gerechtigkeit für den Völkermord vor 42 Jahren! Eine Szene, eine Transformation, wie sie die Nation zuvor noch nicht erlebt hat. Für drei Minuten um 16 Uhr wird dieser Nachmittag Teil der Geschichte. Die so protestierenden Menschen bringen ihre Unterstützung der Shahbag-Bewegung zum Ausdruck. Beendet wird das Schweigen durch „Joy Bangla“-Rufe (Anm. d. Red.: Auf Deutsch „Sieg der bengalischen Sprache“). Nicht in Unterstützung des gleichnamigen Slogans der regierenden Awami League, sondern zur Erinnerung seiner Bedeutung während des Unabhängigkeitskrieges gegen Pakistan.

Eine andere politische Kultur

Welche Elemente bringt die Shahbag-Bewegung in die politische Kultur Bangladeschs ein? Sie bringt neue Ausdrucksformen des politischen Protests hervor. Eine Nation, tief in einer widersprüchlichen und gewalttätigen politischen Kultur festgefahren, bedarf dringend neuer Formen der Meinungsäußerung. Ausdrucksweisen, die Protestierende nicht dazu anstiften in öffentlichen Verkehrsmitteln Feuer zu legen, bei Kundgebungen von Gegnern selbstgebastelte Bomben zu zünden oder Menschen zu demütigen, die ihrer Arbeit nachgehen. Formen, die nicht dazu führen, dass der gesamte Arbeitssektor des Landes tagelang brachliegt und somit das Ziel einer gesicherten Zukunft für folgende Generationen untergraben wird. Schweigen ist nur eine Ausdrucksweise, die von der Shahbag-Bewegung verwendet wird. Die Protestierenden nutzen auch andere kreative gewaltfreie Methoden. Sie zünden Kerzen an, erschaffen Straßenkunst, zeichnen Karikaturen an Wände, verfassen und rezitieren Briefe an die Märty-

rer des Unabhängigkeitskriegs, sie singen. Tag für Tag werden neue Slogans erdacht und skandiert. Es ist gleich, wer sich diese ausdenkt, alle skandieren sie. Eine Bewegung,

„Ich wurde von den Millionen Menschen inspiriert, die sich der Shahbag-Bewegung angeschlossen haben. Darüber hinaus bin ich die Tochter eines Unabhängigkeitskämpfers. Ich war nicht dabei als mein Vater für die Unabhängigkeit 1971 Bangladeschs gekämpft hat. Shahbag ist mein Freiheitskampf.“

Lucky Akthar, 5. März 2013, NDTV

die tagtäglich ihre Form weiterentwickelt, aus Fehlern lernt. So wurde beispielsweise ein bekannter Slogan aus dem Unabhängigkeitskrieg kurzerhand umgestaltet, als Bedenken aufkamen, dass man bestimmte Menschen damit ausgrenzt. Der ursprüngliche Slogan sollte den pakistanischen Herrschern die Botschaft vermitteln, dass die Volkszugehörigkeit die zentrale Identität ist und nicht die Religion. So wurde aus „Ami ke? Tumi ke? Bangali, Bangali“ (Anm. d. Red.: Auf Deutsch „Wer bin ich? Wer bist Du? Bengale, Bengale!“) die auch indigene Völker beinhaltende Fassung „Wer bin ich? Wer bist Du? Bengale, Chakma, Santal, Garo!“ In Bangladesch sind solche Veränderungen, die auf einer reflektierten Grundlage beruhen, eine wichtige Lektion für die Politik.

Die Shahbag-Bewegung stellt die politische Kultur der zentralen Führung in Frage. Ein Kernproblem der Politik Bangladeschs ist die Abwesenheit demokratischer Praxis innerhalb der politischen Partei-

en. Fragen werden in den Parteiremien so lange diskutiert, bis ein Entschluss gefasst wird, dass die oder der Parteivorsitzende die Entscheidung treffen soll. Ein feudales System, in dem gar der Parteivorsitz innerhalb der Familie „vererbt“ wird. Im Gegensatz dazu hat Shahbag gezeigt, wie eine Bewegung ohne zentrale Führung funktionieren kann. Ohne sich darum zu kümmern, wer Shahbag organisiert hat, wollten viele Menschen mit Essen, Wasser und Geld ihren individuellen Beitrag leisten. Obwohl aus praktischen Gründen schließlich eine Pressestelle eröffnet und ein Sprecher ernannt wurde, wird die Bewegung mit keiner bestimmten Führungsfigur in Verbindung gebracht. Alle Demonstranten stehen auf der gleichen Ebene, ohne sichtbare Hierarchie.

Auch die aktive Rolle vieler Frauen ist neu. Bis auf wenige prominente Ausnahmen werden die großen politischen und sozialen Bewegungen in der Geschichte Bangladeschs nicht mit Frauen in Führungsrollen in Verbindung gebracht. In Bezug auf den Unabhängigkeitskrieg werden sie vornehmlich in den Rollen der fürsorgenden Mutter oder des Vergewaltigungsopfers dargestellt. In Shahbag stehen sie mit an der Spitze des Protests. Viele Menschen kannten zu Beginn der Bewegung nicht etwa die Namen der Organisatoren, sie kannten aber Lucky Akthar. Eine junge Frau aus dem ländlichen Bangladesch, die durch ihre die Menschen mitreisenden Slogans bekannt wurde. Für die Ausweitung der Bewegung auf alle Landesteile war dies von zentraler Bedeutung. Und auch für die Teilnahme breiter Bevölkerungsgruppen, etwa ganzer Familien, ist die sichtbare und zahlreiche Anwesenheit und Mitgestaltung von Frauen von enormer Bedeutung. Die Shahbag-Bewegung kann in Bangladesch langfristig dazu bei-



Diese Gruppe Demonstranten auf dem Shahbag-Platz in Dhaka fordert auf einem Banner die Höchststrafe für Kriegsverbrecher.

tragen, die Rolle von Frauen in der Gesellschaft und Politik neu zu definieren.

Reaktionen der politischen Parteien

Die Shahbag-Bewegung hat die Wunden und Stigmata der Gesellschaft offengelegt. Als sie im Februar 2013 begann, waren die meisten politischen Parteien ratlos. Die Awami League konnte sie nicht vereinnahmen, da sich die Bewegung infolge von Zweifeln an der Durchführung der Kriegsverbrechertribunale gebildet hatte. Die größte Oppositionspartei Bangladesh Nationalist Party (BNP) konnte sie nicht nutzen, da die Partei mit der von Kriegsverbrechern geführten Jamaat-e-Islami koalitiert. Gleichzeitig konnte die BNP sie aber auch nicht ignorieren, da die Partei für sich in Anspruch nimmt, Politik im Geiste der Ideale des Unabhängigkeitskrieges

zu betreiben. Einige linke Parteien sympathisierten von Anfang an mit der Bewegung. Der Großteil der politischen Opposition versuchte jedoch Distanz zu halten, ohne die Bewegung direkt abzulehnen. Grund hierfür war die Befürchtung, dass diese der Regierung inhaltliche Anknüpfungspunkte und somit eine Plattform bieten könnte, um von Defiziten ihrer Amtszeit abzulenken. Die Bewegung hat offengelegt, wie Regierungen jahrelang staatsfeindliche Kräfte wie die Jamaat-e-Islami unterstützt haben, um eigene politische Gegner zu bekämpfen. Sie brachte ans Licht, dass vermeintlich progressive Personen kaufbar sind. Die Polizei veröffentlichte eine „Einkaufsliste“ der Jamaat-e-Islami, auf der sich unter anderem die Namen von bekannten Intellektuellen, Filmstars, Journalisten, Schriftstellern und Professoren befinden. Diese Personen waren oder sollten dafür bezahlt werden, um

ihren Einfluss zu nutzen, die Sicht der Islamisten zum Kriegsverbrechertribunal zu verbreiten.

Die Shahbag-Bewegung begann als spontaner Protest gegen ein Urteil des Kriegsverbrechertribunals, das als zu milde angesehen wurde. Die protestierenden Menschen forderten die laut Verfassung höchstmögliche Bestrafung für die Täter. Aber die Bewegung beschränkt sich nicht auf diese Forderung. Sie fordert, dass wer auch immer aktiv in der Politik ist, dies im Geiste der im Unabhängigkeitskampf formulierten Prinzipien für die Gesellschaft machen muss. Daher ist die Bewegung sehr politisch, ohne parteiisch zu sein. Politiker müssen sich mit diesen Fragen endlich umfassend auseinandersetzen, damit die Gesellschaft aus der historischen Sackgasse herauskommen und sich auf die Entwicklung des Landes konzentrieren kann.

Der unbeendete Konflikt

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus den Geschehnissen im Anschluss an die Urteilsverkündigungen des Kriegsverbrechertribunals ist, dass sich die bangladeschische Gesellschaft nach wie vor in einem tiefen Konflikt befindet. Die Jamaat-e-Islami, die gegen die Unabhängigkeit des Landes war, hat zwar ihre Strategie geändert, verließ aber nie ihre Vision, die gegen die Existenz eines säkularen Bangladeschs ist. Sie will das Land so verändern, dass es nicht mehr das sein würde, wofür die Menschen 1971 ihr Leben opferten. Die Struktur würde vielleicht noch vorhanden sein, vielleicht der gleiche Name, aber ohne den Geist des Unabhängigkeitskrieges. Die Shahbag-Bewegung zeigt uns die Realität dieses unbeendeten Konfliktes und will diesen in der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung gewaltfrei weiterführen. Aber die Kriegsverbrecher und ihre Unterstützer möchten das nicht. Die Jamaat-e-Islami begann nach den Urteilen politisch motivierte Gewalttaten auszuüben und religiöse Minderheiten zu attackieren und zu töten. Bereits 1971 missbrauchten sie den Islam als Schutzschild für ihre Ziele und auch heute verwenden sie dieselben Instrumente. Sie bezeichnet die Shahbag-Bewegung als Gruppe von Atheisten. Sie mobilisierte die Proteste der Hefajat-e Islam, einer islamistischen Gruppe, mit ihren 13 Forderungen gegen ein demokratisches, säkulares und pluralistisches Bangladesch. So stellt sich erneut die Frage nach den Fundamenten der Volksrepublik Bangladesch. Islamistisch oder säkular?

Ausblick

Die Shahbag-Bewegung hat die politische Landschaft des Landes bereits maßgeblich verändert. Die BNP entschloss sich dazu, intensivere Verbindungen mit der Jamaat-e-Islami und anderen isla-

mistischen Gruppen einzugehen. Die Awami League berät noch darüber, wie sie die Unterstützung islamistischer Gruppen im Vorfeld der bevorstehenden Parlamentswahl erreichen kann. Kompromisse mit der Jamaat-Führung wären für die Partei, insbesondere aufgrund der Shahbag-Bewegung, politischer Selbstmord. Die drittgrößte Partei in Bangladesch ist die von Muhammad Ershad angeführte Jatiya Party. Der Ex-General hatte 1988 den Islam zur Staatsreligion gemacht und bekennt in der Öffentlichkeit wiederholt seine Nähe zu islamistischen Gruppen. In Vorbereitung der für den Jahreswechsel bevorstehenden Wahlen kommt eine intensive Hausaufgabe auf die großen politischen Parteien zu: Mit wem und wie können strategische Koalitionen eingegangen werden?

Wie wird die in großen Teilen von jungen Menschen getragene Shahbag-Bewegung reagieren? Erstwähler waren bei der letzten Parlamentswahl ein entscheidender Faktor. Erstmals wurde in Bangladesch die Stimmabgabe eng mit dem Wahlprogramm der Parteien verknüpft. Die Awami League erhielt dabei die Unterstützung vieler junger Wähler für ihr Wahlversprechen Kriegsverbrecherprozesse durchzuführen. Diese Wähler sind mit der Umsetzung dieses Versprechens nicht vollständig zufrieden. Die Awami League sollte es nicht als sicher ansehen, dass sie wieder das Gros der Stimmen der Jungwählerschaft erhält. Wie die BNP auf deren Erwartungen reagieren wird, scheint infolge der Koalition mit den Islamisten klar.

Eine der größten Bewegungen der Geschichte Bangladeschs wurde unter der Führung der so genannten digitalen Generation organisiert. Niemals zuvor ging diese Generation, deren Aktivismus sich bisher auf „gefällt“- oder „gefällt nicht“-Klicks auf Facebook-

Kommentare beschränkte, auf die Straße, um gegen Menschenrechtsverletzungen zu protestieren. Keiner der politischen Akteure kann es sich erlauben, die Stärke dieser Generation und der Shahbag-Bewegung zu unterschätzen. Sie erzählt dem Volk ihre Version der Geschichte Bangladeschs. Menschen kommen zusammen, um ihren Respekt gegenüber den Freiheitskämpfern von 1971 zu zeigen und um erneut ihre kulturelle Identität zu schützen. Daher können die Auswirkungen der Bewegung nicht an der Anzahl der verhängten Todesstrafen oder der Häufigkeit islamistisch motivierter Gewalt gemessen werden. Ihre Auswirkungen auf die politische Kultur des Landes werden langfristig und immer wieder spürbar sein.

Shahidul Islam ist Teamleiter für die Bereiche Grundbildung und Menschenrechte im NETZ-Landesbüro in Dhaka. Übersetzung: Ursula Hiemenz und Niko Richter.





Foto: Kai Fritze

Bruch mit der Objektivität

Die Auswirkungen der jüngsten Entwicklungen auf die Medienwelt

VON BERNHARD HERTLEIN

Die Shahbag-Bewegung hat in Bangladesch einiges verändert. Auch die Medienwelt ist nicht mehr ganz die gleiche wie vor dem Frühjahr 2013. Vor allem hat Shahbag die Spaltung der gedruckten Medien in zwei Lager vertieft. Selbst das traditionelle Flaggschiff der unabhängigen englischsprachigen Presse, der in Dhaka erscheinende *The Daily Star*, ließ es über weite Strecken an Objektivität und Neutralität fehlen.

Nun ist es fast weltweit so, dass sich Presseerzeugnisse unter dem Druck anderer Medien und nicht zuletzt des Internet von der rein sachlichen Berichterstattung entfernen. Auflage macht, wer einen Skandal aufdeckt – nicht derjenige, der kontinuierlich mit größter Zurückhaltung über Ereignisse und Entwicklungen berichtet, die die Leser ohnehin bereits aus anderen Quellen kennen. Davon bleibt auch Südasien nicht unberührt, selbst wenn die Auflagen vieler Zeitungen dort in jüngster

Zeit noch gestiegen sind. Inzwischen ist das Internet in Bangladesch jedenfalls so weit verbreitet, dass die Veröffentlichungen der Blogger Auswirkungen auf die reale Welt haben. Spätestens jetzt können auch Zeitungen nicht umhin, die Konkurrenz zur Kenntnis zu nehmen.

Es heißt, das größte Opfer eines Krieges sei die Wahrheit. Zu den ersten, die im Gefolge von Shahbag erklärten, zwischen den säkularen Kräften und den Islamisten

herrsche jetzt Krieg, gehörte Asif Saleh. Der langjährige Direktor des von Migranten außerhalb Bangladeschs gegründeten Menschenrechtsblogs Drishtipat erklärte unter anderem auf Facebook, es gebe jetzt nur noch Schwarz oder Weiß, nur noch Für oder Gegen. Schon wer die Todesstrafe für die vor dem Sondertribunal angeklagten Kriegsverbrecher von 1971 aus grundsätzlicher Überzeugung ablehnt, wurde nicht mehr zu den Freunden gerechnet.

In den folgenden Tagen verließ sogar der Daily Star den Status des Beobachters und positionierte sich klar auf einer Seite – in diesem Fall auf Seiten von Shahbag. Das betraf nicht nur Kommentare, sondern auch die normale Berichterstattung. Es ging sogar soweit, dass die Redaktion nach der von der Hefajat-e Islam Anfang Mai 2013 organisierten Großdemonstration in Dhaka zwar ausführlich über die Gewaltakte der Islamisten, über brennende Autos, zerstörte Geschäfte sowie verletzte und tote Polizisten und Zivilisten berichtete, aber die ebenso gewaltsame Räumung der Demonstration in der Nacht auf den 6. Mai nur am Rande erwähnte. Man muss sich nicht die von Hefajat vorgetragene Zahl von 2.000 bis 2.500 Toten zu eigen machen. Wahrscheinlich ist, dass dafür Fotos und Zeugenaussagen gefälscht wurden. Trotzdem widerspricht es dem journalistischen Ethos, die Gewalt durch Sicherheitskräfte einfach zu verschweigen.

Nun waren Journalisten gerade in dieser Phase allerdings auch besonderen Repressalien ausgesetzt. Immer wieder wurden sie angegriffen – vor allem von gewaltbereiten Islamisten. Einige weibliche Journalisten wurden sogar verfolgt, verhöhnt und geschlagen. Noch schlimmer erging es prominenten Bloggern. Mitte Januar 2013 ist der 29-jährige Blogger Asif

Mohiuddin vor seinem Büro angegriffen und durch Messerstiche schwer verletzt worden. Sein Blog, in dem er sich kritisch zum Islam äußert, gehört zu den meistgelesenen in Bangladesch. Ein Monat später töteten Attentäter auf die gleiche grausame Art und Weise den 26-jährigen Blogger und Islam-Kritiker Ahmed Rajib Haider vor seinem Haus in Dhaka. Als die Islamisten öffentlich den Tod von 84 „selbsternannten Atheisten“ wegen „anti-islamischer“ und „vulgärer“ Veröffentlichungen im Internet forderten, gab die Regierung nach und berief ein Komitee. Es sollte Internet-Blogger identifizieren, die sich auf Facebook oder in Blogs abfällig über den Islam oder den Propheten Mohammed äußern.

Am 1. April 2013 wurden drei Internet-Blogger – der junge Hindu Subrata Adhikari Shuvo, Mashiur Rahman Biplob und Rasel Parvez – verhaftet. Angeblich sollen sie in ihren Einträgen religiöse Gefühle verletzt haben. Kurz darauf wurde auch Asif Mohiuddin, immer noch von der Messerattacke schwer gezeichnet, verhaftet. Etwa 120 Blogs wurden durch bangladeschische Behörden gelöscht. Wenige Tage später verhaftete die Polizei auch Mahmudur Rahman, den Herausgeber von Amar Desh. Die bengalischsprachige Tageszeitung hat sich in teilweise sehr militanter Form gegen Shahbag gestellt. Zudem hat Mahmudur Rahman in der Vergangenheit immer wieder die regierende Awami League kritisiert. Im Dezember 2012 veröffentlichte er ein Gespräch, das der in Brüssel lebende Rechtsanwalt Ahmed Ziauddin mit dem Vorsitzenden Richter des Kriegsverbrechertribunals führte, der deshalb zurücktreten musste.

Nach dem 10. Mai 2013 kamen die Blogger auf Kautionsfrei. Die Anklage besteht aber weiterhin. Inzwischen hat sich unter ande-

rem auch die Jahresversammlung der deutschen Sektion von Amnesty International für die Blogger eingesetzt. Die Forderung der Hefajat-e Islam nach einem Blasphemiegesetz, das islamkritische Äußerungen mit dem Tod bestraft, lässt aber für die Zukunft nichts Gutes erwarten.

Bei den Fernsehsendern haben sich vor allem die Privaten um etwas mehr Neutralität bemüht. Die Spaltung der Medien führt auch zu einer Spaltung unter den Journalisten. Über Menschenrechtsverletzungen wird vor allem dann berichtet, wenn die Opfer der eigenen Seite beziehungsweise Partei angehören. Hinzu kommt eine Spaltung zwischen Hauptstadtmedien und den Journalisten in der sogenannten Provinz. Letztere sind noch sehr viel mehr dem Druck der örtlichen Machthaber und ihrer Banden ausgeliefert, wenn sie über Fälle von Korruption und Machtmissbrauch berichten. Zugleich ist ihr Verdienst sehr viel geringer als in der Hauptstadt. Die materielle Not führt mitunter dazu, dass sie sich auf illegale Weise zusätzlich Geld beschaffen. Es ist vorgekommen, dass sie Mitbürger durch die Androhung von Veröffentlichungen erpressen. Dadurch hat sich der Ruf der Journalisten sehr verschlechtert. Trotzdem berichtet das Gros der Provinzjournalisten engagiert und fair und hat es nicht verdient, von den Kollegen in Dhaka so missachtet zu werden.

Bernhard Hertlein ist Journalist bei der deutschen Tageszeitung Westfalen-Blatt sowie ehrenamtlicher Sprecher der Bangladesch-Ländergruppe von Amnesty International.





Foto: Zahidul Karim Salim

MELDUNGEN AUS BANGLADESCH

1.133 Tote bei Gebäudeeinsturz

Am 24. April 2013 ist in Savar, einem Vorort von Dhaka, ein neunstöckiges Fabrikgebäude eingestürzt. Zum Zeitpunkt des Unglücks arbeiteten dort über 3.500 Menschen. Offiziellen Angaben zufolge wurden 1.133 Leichen und 2.437 Verletzte aus den Trümmern geborgen. Damit ist die Katastrophe das schwerste Industrieunglück des Landes. Im eingestürzten Gebäude befanden sich unter anderem fünf Textilfabriken. Deren Besitzer hatten Medienberichten zufolge die Mitarbeiter zur Arbeit gezwungen, obwohl am Vortag des Einsturzes Risse an dem Gebäude aufgetaucht waren und die Polizei die Schließung angeordnet hatte.

Zehntausende Menschen demonstrierten nach dem Einsturz gegen die schlechten Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Sie forderten, die Verantwortlichen der Tragödie zur Rechenschaft zu ziehen. Das Gebäude war zum Teil illegal errichtet worden: Nur fünf der neun Stockwerke waren genehmigt gewesen. Zudem soll minderwertiges Baumaterial verwendet worden sein, um Kosten zu sparen. Sohel Rana, der Besitzer des Gebäudes, der sich nach Indien absetzen wollte, wurde am 28. April verhaftet. Neben ihm wurden auch mehrere Textilunternehmer inhaftiert. Als erste Reaktion auf die Katastrophe ließ die bangladeschische Regierung am 9. Mai 18 Textilfabriken aus Sicherheitsgründen schließen.

Der Fabrikeinsturz zeigt erneut, dass die Selbstverpflichtungen der NETZ 2/2013

Unternehmen darin versagt haben, das Leben der Arbeiterinnen zu schützen. Die Fabriken in dem eingestürzten Gebäude arbeiteten für internationale Modemarken. Der deutsche Textil-Discounter KiK, die irische Billigkette Primark, das spanische Unternehmen Mango und der italienische Benetton-Konzern haben eingeräumt, dass sie Zulieferer in dem eingestürzten Gebäude beauftragt haben. Inzwischen haben sich über 70 internationale Konzerne auf ein Abkommen mit Gewerkschaften für den Gebäude- und Brandschutz geeinigt. Dieses verpflichtet die Regierung und Unternehmen, Fabrikgebäude sicherheitstechnisch zu verbessern und fordert eine nachhaltige und effiziente Umsetzung von Schutzmaßnahmen. Es beinhaltet Sicherheitskontrollen von Gebäuden durch unabhängige Fachleute, die Bildung von betrieblichen Arbeitsschutzkomitees und eine öffentliche Berichterstattung über alle Kontrollen. Dem Abkommen beigetreten sind viele bekannte deutsche und europäische Anbieter, darunter Adidas, C&A, Karstadt, Kaufhof, Metro, die Otto Group und Tchibo. Ein wichtiger Faktor für wirkliche Verbesserungen ist die Bereitschaft der Einkäufer, sich ernsthaft dafür einzusetzen, das Abkommen nun auch tatsächlich umzusetzen.

Als weitere Konsequenz aus dem Einsturz hat die Regierung am 15. Juli ein neues Arbeitsgesetz in Kraft gesetzt. Dadurch wurden unter anderem die Rechte von Gewerkschaften und Gewerkschaftsmitgliedern gestärkt. Darüber hinaus sollen Unternehmer einen Fonds einrichten, um die Lebensumstände der Arbeiterinnen zu verbessern. Firmen müssen zukünftig fünf Pro-

zent ihrer Gewinne verwenden, um Sozialleistungen für ihre Angestellten zu bezahlen. Internationale Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch würdigen das verbesserte Arbeitsgesetz. Gleichzeitig äußern sie aber Enttäuschung darüber, dass die Regierung Bangladeschs eine einmalige Gelegenheit versäumt habe, die Rechte der Arbeiter qua Gesetz in Gänze zu stärken. Hinsichtlich der Bildung von Gewerkschaften sei das Gesetz beispielsweise immer noch nicht frei von Restriktionen. Zudem würden durch schwammige Formulierungen Türen für einen Missbrauch des Gesetzes geöffnet. Neben der Gesetzesverabschiedung, verhandelt die Regierung zurzeit mit Unternehmen und Arbeitnehmervertretern über eine Anhebung des Mindestlohns, der aktuell umgerechnet knapp 30 Euro im Monat beträgt.

Foto auf Seite 22: Tausende freiwillige Helfer aus allen Schichten der Gesellschaft unterstützten tagelang die Bergungsarbeiten nach dem verheerenden Gebäudeeinsturz in Savar. Besondere Aufmerksamkeit erhielt der Fall einer Frau, die 17 Tage nach dem Unglück lebend aus den Trümmern geborgen wurde.

Meldung von: Niko Richter





Der Ruf des Poeten

VON JASIMUDDIN

Menschen dieser Welt,
Ist da niemand,
Der unser Elend beweint?
Die die Grenze überschritten, sind wohl am Leben,
Die hier leben, wissen nicht,
Welch Schicksal sie erwartet.

Jeden Tag werden die Nachrichten schlechter,
Es schaudert mich, drückt auf meine Brust, als sei ich lebendig tot,
In den Schwingen von Tag und Nacht,
Ich schreibe unerträgliche Geschichten,
Die die Flügel schwingen unter grausamen Herrschern.
Die silbernen Wasser des Padma, Meghna, Jamuna,
Malen Bengalen golden inmitten der Ernte,
Die farbenfrohen Züge machen es unendlich schön,
Jede Jahreszeit für sich, das ganzen Jahr.

Das goldene Bengalen brennt heute wie ein Flammenkranz,
Und furchterregend verbreiten Flammenzungen sich überall,
Soldaten der Schande töten unsere Söhne,
Und lassen Bengalen einen Friedhof sein.

In den Wäldern wimmern geschundene Männer und Frauen,
Wo finden sie Heim und Schutz?
Schlimmer als Flut und Seuche,
Sind die Mörder die Yayha sandte.

Jeden Tag schaffen sie diese Bilder des Grauens,
Dass Tamourlong und Nadirshah in Scham versinken.

Das Gedicht wurde von Jasimuddin, einem bekannten bengalischen Dichter, am 27. März 1971 verfasst, zwei Tage nachdem der Unabhängigkeitskrieg zwischen Ostpakistan, dem heutigen Bangladesch, und Westpakistan, dem heutigen Pakistan, unter dem damaligen Militär- und Regierungschef Yahya Khan, ausbrach. Aus dem Englischen von Soen Wagner.

GESCHÄFTSSTELLE
Neuer Mitarbeiter



Uwe Müller unterstützt seit dem 1. Mai 2013 das Projektteam „Ein Leben lang genug Reis“. Er ist bei NETZ zuständig für den Technologietransfer zwischen Indien und Bangladesch zur Verbesserung der Ernährungssituation der ärmsten Familien. Ins Berufsleben startete er mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung und anschließendem Studium. Seine Expertise für ländliche Entwicklung erwarb er in einem weiterführenden Studium in England. Uwe Müller greift auf über 20 Jahre Auslandserfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe zurück. Die Arbeit für Bangladesch birgt für ihn die Teilhabe an den starken Herausforderungen des Klimawandels, Umwelt und der Sicherstellung der Ernährungssicherheit.

GESCHÄFTSSTELLE
Im Dialog

Die entwicklungspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Sibylle Pfeiffer, hat die Bangladesch-Organisation NETZ besucht. Mit NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel diskutierte sie über Strategien zur wirksamen Bekämpfung der Armut in Bangladesch und informierten sich ausführlich über die Arbeit von NETZ. Als besonders positiv stellte Sibylle Pfeiffer die enge Zusammenarbeit von NETZ mit den Menschen vor Ort heraus. „Ich freue mich sehr über die effektive Arbeit von nichtstaatlichen Organisationen wie NETZ“, so Pfeiffer. Zum ehrenamtlichen Engagement meinte sie: „Es ist großartig, dass sich so viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Kirchengemeinden, Gruppen und Schulen für die Menschen in Bangladesch interessieren und für sie einsetzen.“



AKTION
Aktiv-Ticker

Hohensolms

Auf der Bangladesch-Tagung „Vielfältiges Bangladesch – Vielseitiges Engagement“ berichteten vom 24. bis 26. Mai 2013 die NETZ-Mitarbeiter Nuruz Zaman Khan und Dirk Saam über die aktuelle politische Situation in Bangladesch. NETZ-Freiwillige berichteten von ihren Erfahrungen vor Ort und ihrem Engagement nach der Rückkehr in Deutschland.

Stuttgart-Zuffenhausen

Am 16. April 2013 begrüßte der Weltladen 50 Interessierte zum Vortrag „Ein Leben lang genug Reis – wie die Ärmsten den Hunger überwinden“ von NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel.

Ailingen

Im „Projekt „Soziales Engagement“ sprach Regina Breg am 21. März 2013 an der Realschule über ihre Erfahrungen als Freiwillige in Bangladesch und das Bildungsprogramm von NETZ.

Tauberbischofsheim

Mascha Schulz berichtete am 18. März 2013 im Weltladen über globale (Lebensmittel-)Märkte, die lokalen Auswirkungen und das Recht auf Nahrung in Bangladesch.

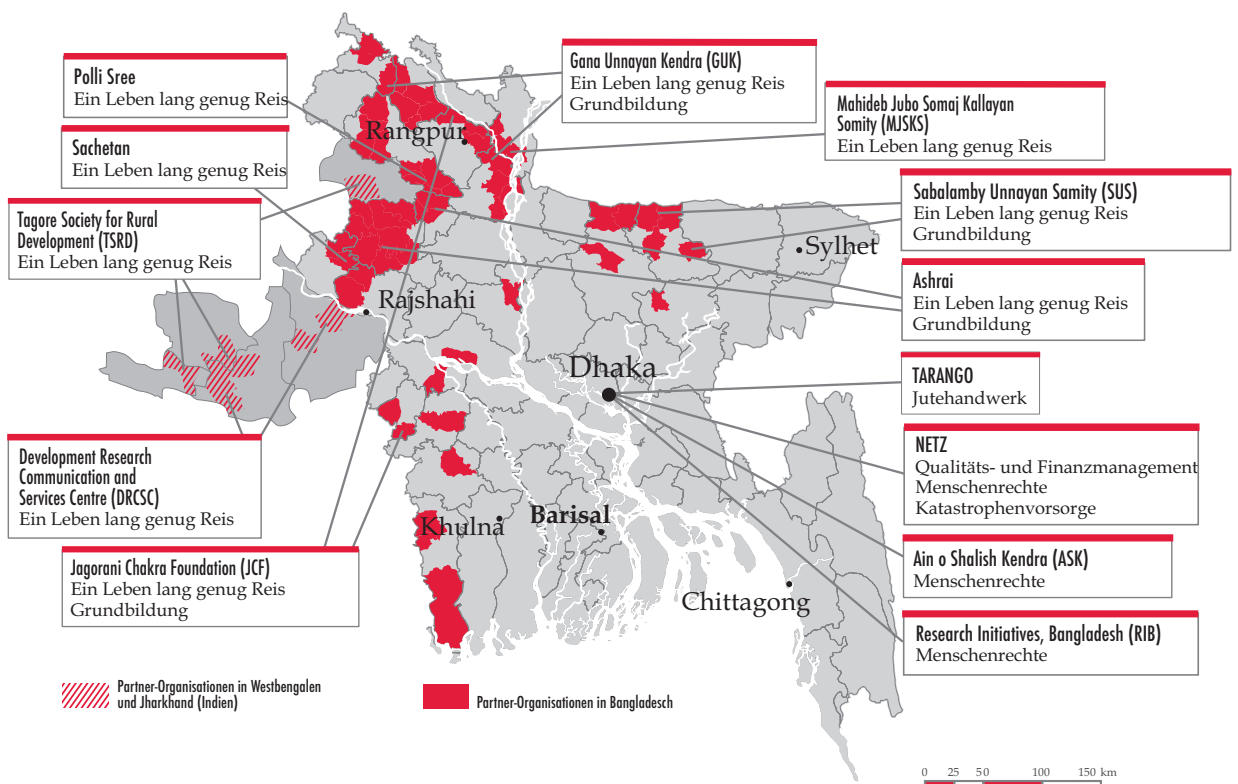
Augsburg

Leo Sibeth berichtete am 7. März 2013 in der „Werkstatt Solidarischer Welt“ über „Marode Mode – Textilindustrie in Bangladesch“.

Schwann

Sven Wagner berichtete am 24. Februar 2013 in der Kirchengemeinde Heilig Kreuz über das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ und seinen Freiwilligendienst in Bangladesch.

Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden



Projektbereiche

„Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt die 20% ärmsten Familien, damit sie dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut. 48.146 Familien hat NETZ 2012 im Programm „Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt. 13.643 von ihnen wurden 2012 neu in das Programm aufgenommen. Über 125.000 Menschen haben seit Beginn des Programms den Hunger dauerhaft überwunden.

Grundbildung ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen. An 296 Grundschulen war NETZ mit Partner-Organisationen 2012 aktiv: in abgelegenen, von Armut geprägten Regionen im Norden Bangladeschs. 23.371 Schulkinder erhielten hier Zugang zu qualitativ hochwertiger Grundbildung.

Menschenrechte: NETZ kämpft für die Rechte der Ärmsten in den Dörfern. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger sowie Organisationen der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können. 900 Frauen und Männer des indigenen Volkes der Santal haben sich 2012 im Norden Bangladeschs in Selbsthilfegruppen organisiert. NETZ hat 2012 Repression ausgesetzte Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger und die Kampagne „Recht auf Nahrung“ unterstützt.

Katastrophenvorsorge: NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.

NETZ - Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit
Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar
Postvertriebsstück / DPAG / Engelt bezahlt / G 8619

ISSN 1619-8570



Unterricht – Ein Geschenk fürs Leben

Ein Kind steckt voller Talente. In Bangladesch gehen jedoch über 3 Millionen Kinder nicht zur Schule. Meist sind es die Kinder aus den ärmsten Familien. Es fehlt schlicht das Geld. Doch Bildung ist grundlegend. Nur wer Lesen, Schreiben und Rechnen kann, hat eine echte Chance:

- **später einen fair bezahlten Arbeitsplatz zu finden,**
- **beim Abschließen eines Vertrags,**
- **die eigenen Kinder zu ernähren,**
- **nicht als Kind verheiratet zu werden.**

Der Unterricht schafft weit mehr: er erschließt Fähigkeiten und Talente und macht aus Kindern informierte, verantwortungsvolle Bürger. Bildung füllt das Wort „Menschenwürde“ mit Leben.

Damit ein Kind ein Jahr lernen kann, bedarf es 46 €. Mit einer Spende über diesen Betrag erhält ein Kind aus den ärmsten Familien die Chance, der Armut dauerhaft zu entkommen. **Bitte machen Sie mit.**



Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

Spendenkonto Nr. 62 62

Volksbank Mittelhessen BLZ 513 900 00

IBAN: DE82 513 900 0000 0000 6262

BIC: VB MH DE 5F

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar

06441 - 26585 / netz@bangladesch.org

www.bangladesch.org